

Die Welt
15.08.2001

Ausstellung:
Ren Rong, 'Pflanzenmensch'
13.07. - 15.09.2001

Und Rong schuf den Pflanzenmenschen – Galerie Peter Borchardt



Vorhaben, Fotocollage mit Lack auf Holzblock, 1998

FOTO: KATALOG

Mit der Schere gelingt Ren Rong das, was andere nur mit dem Stift zu tun vermögen. Seine Pflanzenmenschen sind filigrane, vielfach gebogene Mischwesen, oft zweigeschlechtlich. Doch die floralen und menschlichen Formen zeichnet der chinesische Künstler nicht, er schneidet sie aus. Ihre wuchernden Körper definieren sich entweder dadurch, dass das Fortgeschnittene zum Hintergrund für die Figur wird, oder dadurch, dass der Grund die Figur bildet und das Papier zum Hintergrund wird. Rong schuf die Pflanzenmenschen auch in Form von Holzschnitten und Skulpturen. Mit der Technik des Ausschneidens bezieht sich der in Nanjing geborenen Künstler auf die traditionsreiche chinesische Volkskunst des Papierschnittes. Diese verknüpft er mit zeitgenössischen westlichen Prinzipien. Seine Arbeiten sind noch bis zum 15. September in der Galerie Peter Borchardt zu sehen. *ant*

Galerie Peter Borchardt, Große Elbstraße 68/stilwerk, Di.-Fr. 12-20 Uhr, Sa. 11-16 Uhr.

Hamburger Morgenpost
18.07.2001

Ausstellung:
Ren Rong, 'Pflanzenmensch'
13.07. - 15.09.2001

Zwischen Tradition und Moderne

Werke des chinesischen Künstlers Ren Rong bei Borchardt

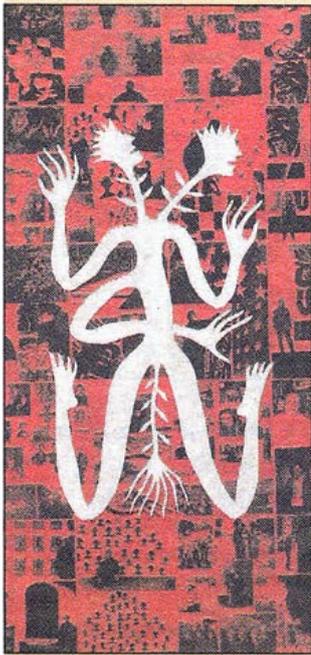


Foto: Galerie Borchardt / hfr

Der Pflanzenmensch, in Holz geschnitzt und lackiert.

Fernöstliche Mythologie und westliche Konzeptkunst auf meisterliche Art vereint, so sind wohl die Werke Ren Rongs treffend beschrieben. Geboren in Nanjing, lebt und arbeitet er seit 15 Jahren in Deutschland und China – und das mit großem Erfolg. Durch zahlreiche Ausstellungen in den großen Museen in Ost und West ist besonders Ren Rongs „Pflanzenmensch“ einem breiten Publikum bekannt geworden. Stipendien und Förderpreise zeugen von der Wertschätzung, die der Künstler auch in Fachkreisen genießt. Gerade widmet ihm das Wuppertaler von der Heydt-Museum eine große Einzelausstellung. In Hamburg ist

Ren Rong Gastprofessor für die diesjährige Sommerakademie Pentiment. Und so trifft es sich gut, dass die Galerie Borchardt eine kleine aber feine Ausstellung seines Werkes zeigt.

Ren Rong beschäftigt vor allem seine chinesische Identität in der westlichen Welt. Und der Wunsch sich zu erinnern. An uralte Techniken wie den klassischen Scherenschnitt etwa, aber auch an alle gegenwärtigen Situation seines Lebens. So sieht man Ren Rong eigentlich immer mit der Kamera herumlaufen. Überall hält er Erlebtes in Bildern fest, die dann in seine Collagen einfließen. Die vor 11 Jahren ins Leben gerufene Figur des „Pflanzenmen-

schen“, eines Mischwesens aus zweigeschlechtlichen, oft mehrköpfigen, floralen und menschlichen Formen, dient als Bindeglied der kulturellen Einflüsse aus Ost und West. Filigran, mit geschwungenen Konturen und schlangenartigen Gliedmaßen stehen sie für das Prinzip der Bewegung. Mal im Vordergrund, mal geschnitten in leuchtend rote Fotocollagen, mal einzeln, mit dem Wasserlaser in Eisen gesägt, bewegen sich die „Pflanzenmenschen“ im Spannungsfeld von traditionellen Werten und moderner Technik. **kiss**

Galerie Borchardt im stilwerk,
Gr. Elbstr. 68, bis 15.9. Di.-Fr. 12-18.30 Uhr, Sa. 11-16 Uhr.

Hamburger Abendblatt
12.07.2001

Ausstellung:
Ren Rong, 'Pflanzenmensch'
13.07. - 15.09.2001

Wenn die Pflanze ein Mensch wird

Schnitte und Plastiken von **Ren Rong** in der Galerie Borchardt

In China, seiner Heimat, hatte Ren Rong den Scherenschnitt nie zu seinem künstlerischen Idiom erhoben. Obwohl er diese volkstümliche Technik als Kind erlernt hatte, interessierte den Studenten später nur die europäische Malerei. Seine frühen Bilder wurzeln im russischen Realismus des 19. Jahrhunderts, danach sagte ihm der Surrealismus zu.

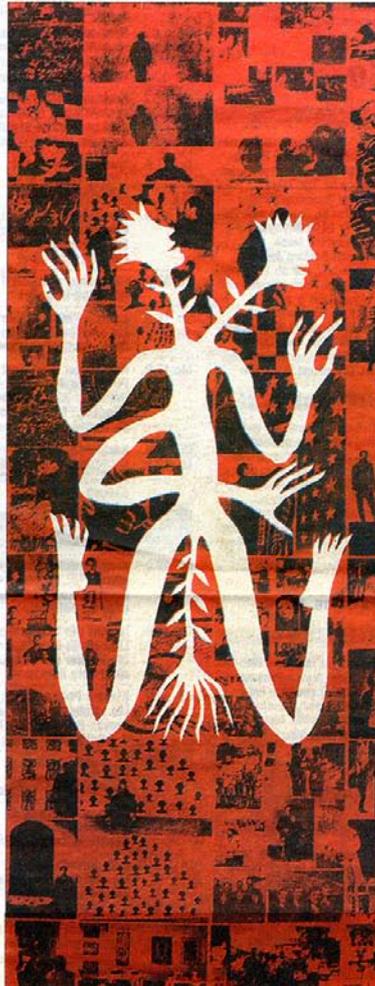
Die Hinwendung zur westlichen Kunst begann Ren Rong jedoch fragwürdig zu werden, als er 1986 nach Deutschland zog. In der Fremde besann sich der heute 41-Jährige auf sein ostasiatisches Erbe und die Scherenschnitte, mit denen zum chinesischen Neujahrsfest die Häuser dekoriert werden. In einer Zeitschrift entdeckte er Abbildungen der Scherenschnitte Henri Matisse's.

Statt chinesischer Symbole (für Glück, Gesundheit und ein langes Leben) fand er andere, die keinem Kulturkreis angehören, vielmehr global verständlich sind. Das Auge, die Hand, überhaupt die menschliche Figur dominieren in seiner Arbeit.

Unter den Farben liebt er am meisten Rot und Schwarz. In der chinesischen Tradition stehen sie für die beiden Sphären Lebensenergie und Intellekt. Mit den archaisierenden Körperformen aber bewegt er sich auf dem Terrain westlicher Kunst. Doch nicht restlos. Meist verquickt er die Figuren mit Ästen, Blättern und Wurzeln, und es entstehen „Pflanzenmenschen“. So bricht wieder das ganzheitliche Weltbild des ostasiatischen Kulturkreises durch.

Bei den Bildern in der Galerie Peter Borchardt werden die Bestandteile der Ost-West-Synthese noch durch chinesische Schriftzeichen an den Rändern und gemalte Fotoporträts in den geschnittenen Figuren hervorgehoben. Ohne diese Verweise kommen die flachen, in Rahmen gespannten Holzobjekte aus, ihr Ursprung bleibt geheim. EVELYN PREUSS

● **Pflanzenmensch**
Holzschnitte, Papierschnitte, Plastiken von Ren Rong.
13. 7. - 15. 9., Di-Fr
12.00 - 18.30, Sa 11.00 - 16.00,
Galerie Peter Borchardt, im
Stilwerk (Bus 112), Große Elb-
straße 68, Eintritt frei



Ost-West-Verschmelzung: Ren Rongs Scherenschnitt „Pflanzenmensch“ über einer Fotocollage.



Auge, Hand, bewehrter Arm: Ren Rong kombiniert alte Symbole nach seinem individuellen Geschmack.